



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

XXVI. Absatz. Fernere Abhandlung eben diser Sach.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

Abſaß.

Fernere Abhandlung eben diſer Sach

Unterschiedliche / einem Vorſteher nottwendige ſtück.
Pastor. 2. p. cap. 3.
I.
Einem mit gutem Exempel vorleuchten.

Eccleſ. 20. 2.

Die erste Lehrſtuck und Abgabeung iſt das gute Exempel
ſträflicher / Gottſeliger Wandel. Sit Rector, ſicut der
gonaus, operatione precipuus, ut viam ſublimi moneat
ciat, & grex, qui paſtoris vocem, moresque ſequitur, per carum
quam per verba gradiatur, qui enim loci ſui neceſſitate cogitur
dicere, hoc eadem neceſſitate compellitur ſumma monſtrare. Vor
ſteher ſoll allenthalben die erſte Hand anlegen / damit er ſolcher ge
undergebenen den Weeg des Hays durch ſeinen eignen Wandel
die anvertraute Heerd / welche von Natur also beſchaffen iſt / dahin
Hirten auff dem Zuß nachgehet / vilmehr ſeinem Exempel als ſeiner
nachfolge : dann welcher von tragendem Ambs wegen verpfligt
Ding zu lehren / iſt gleicher maſſen ſchuldig hohe Ding zu thun. Vor
ſteher iſt gleichſam die Seel im Hauß / die ihm die demoſtration und
gibe / er iſt die Uhr / nach der ſich alles thun und laſſen wol oder
ret und richtet / er iſt das ſchwarze in der Scheiben / daronf alle
ſen zielen / und ihr abtzen haben / er iſt das Muſter und Modell / an
le gleichförmig machen. Secundum iudicem populi ſic & iudicem
& qualis Rector eſt civitatis, tales & inhabitantes in ea. ſie
Mann / wie der Richter beſchaffen / ſo ſeynd auch ſeine nachgehende
und wie die Obrigkeit / also auch die Underthanen. Er iſt / wie der
Chryſoſtomus fürrefflich wol ſagt / gleich wie das Antlitz im Spiegel
leib / das man abſonderlich beſchauet / darauf man den Menſchen
und deſſen Schönheit oder Heſlichkeit fürnemlich kan abnehmen.
Dahero iſt ein Vorſteher höchſt verpfligt / einen guten Wandel
Wandel zu führen / und wie der heilige Chryſoſtomus ſagt: Tenent
quem Dominus voluit habere officium lucernae. Er ſoll allen im



lechten/ weil ihne G. D. zum Lechter daren gesetzet hat; und dieweil er das
 Haubt und Anley in diesem stielichen Leib ist/ soll er auch an Sitten/ Art und
 Tugenden der schönste seyn: Freylich wol ist er weit mehr verbunden/ einen
 wolgeordneten Wandel zu führen/ seine unordentliche Begierlichkeiten abzu-
 wenden/ sich vieler Diny zu enthalten/ alle Mängel und Unvollkommenheiten
 zu meiden/ als wann er ein gemaine Person wäre/ dann er ist gleich dem os-
 bersten Himmel/ nach dessen bewegung sich alle undere Himmels-Circkel
 bewegen/ und richten sich jederman nach seinem Exempel/ seine Gebrächen
 aber seyn gleich der Finsternuß der Sonnen/ welche die schöne zusammens-
 stimmung der Elementen verwirret/ und den ordenlichen Lauff der ganzen
 Natur in unordnung bringet. Hat ihme daher nicht unbilllich die besorg-
 liche Gedanken zumachen/ daß die Missetharen der Underthanen mehrens-
 theils von den seinigen ihren Ursprung nehmen/ weil er etwan in der Gedult/
 Sanftmuth/ Eysen/ Demuth/ liebe/ oder anderer ihme zusiehender Tugen-
 den an ihme hat Mängel erscheinen lassen. Daher wird von dem heiligs-
 ten German/ Bischoff zu Paris/ welcher zuvor bey S. Symphoriano zu Orem
 Abt gewesen/ erzehlet/ daß er von der strenge seines zuvor im Closter geführ-
 ten Wandels/ im wärenden seinem Bischofflichen Amte nichts nachgelassen/
 ja habe noch eiliche mehr strengheiten hinzu gerhan/ tanquam, si simul accel-
 lerat dignitas & necessitas, als wann er mit den Bischofflichen Würden
 auffneue darzu wäre verpflicht worden. Pater Balthasar Alvarez, ein
 sehr Gottseliger heiliger Mann unserer Societet, und welcher von G. D. ein
 sonderbare Guad zuregieren empfangen/ sehet under anderen zum Regenten
 Amte notwendigen Stücken/ dieses zum Grund und Fundament: Daß ein
 Vorsteher aller Drihen soll formen dran seyn/ und die erste Hand anlegen/
 damit seine Ermahnungen kräftig und ersprießlich seyn/ auch die Undertha-
 nen/ im fall sie einige Mißhandlung begehen/ kein entschuldigen haben; und
 diemit wird er erfüllen/ was Christus der H. Er von einem guten Hirten er-
 fordert/ daß er nemlich der Heerd vorgehe/ und soll allzeit eingedenck seyn/ daß
 sich die undergebene nach seinem Wandel pflegen zu richten/ ist es nun
 Sach/ daß er selbst die Negul an ein Ohr schlägt/ und über die Schnur
 hawet/ werden alsdann seine Ermahnungen/ solche zu halten/ schlechte
 Kraft haben/ weil das gute Exempel nicht bestimmet/ und sie selbst nicht
 thun/ was sie von anderen haben wollen. Deme ist nicht ungleich/ was noch
 ein sunemes Haubt und Vorsteher/ nemlich der heilige Petrus disfalls
 schriftlich hinderlassen/ welcher den Vorsteheren diese Lehr gegeben: Non
 dominantes in cleris, sed forma facti gregis. Es sollen ihnen die Hirten
 nicht einbilden/ als stehe ihr Amte in deren Gewalt und authoritet/ sondern

Sar. 28. Maij.
 Capit. 23. ejus
 Vit.
 1. Epist. c. 3.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

1. ad Timot. 4. 12.

Tit. 2. 7.

à lapide,

in ejus Vic.

I I.
Dem Gebett
ergeben seyn.
Constit. part. 4.
capit. 10. &
Reg. 1. Red.

1. Corint. 12. 18.

s. 2. quæst. 45.
a. 3. & 6.

in der Krafft des guten Exempels/ und daß sie sich ihrer Herrschaft
eines heiligen Gottseligen Wandels vorstellen. Eodem modo
auch der heilige Paulus seinem Jünger Timotheo/nachdem er
schoff der Epheser gefegte: Exemplum esto fidelium in vita,
verfatione, in charitate, in fide, & castitate. Gehe dem
tem Exempel vor/ in Worten/ Wandel / in der Liebe/ Glantz
heit. Eben dieses befehlet er auch dem Tito Bischoffen in Candia: la
præbe teiplum exemplum bonorum operum. Du sollst jerman
empel seyn aller guter Wercken / oder wie es das Griechische
mit sich bringt / Sis inlar archetipi, live primariz forme, h
der heilige Hieronymus auslegt / ex quo viva virtutum similitudo
mentis vitæ honestæ in se translatis exprimuntur: sie sollen ein
machtes Original oder Ebenbildt seyn/ aller Tugenten/deme es
nen mögen nach thun und abcopieren. Ein solches Original
nuß des heiligen Bernardi der heilige Malachias Bischoff in Ver
regula fratrum, legebant in vita ejus quomodo converterentur.
seinem Volk ein gewisse / juste Regel/ und hatte ein jeder auß
schen/ was er für einen Wandel führen solte.

Das Andere Lehrstück oder Rathgebung ist/ daß ein Ver
bete und der Gemainschafft mit G. D. ergehen seyn. Doh
unserer Societeten den Rectoren für die erste Regel vorgeschrieben / h
nen diese heilige / gottselige Übung vor allen Dingen lassen
& oratione ac sanctis desiderijs torum collegium velut hument
neant: mit dem Gebett und gottseligen Begirren den ganzen Laß
auf sich nehmen und übereragen. Gleich wie nun die Menschen
Herren / als sein Ebenbildt und das Meisterstück seiner Werck
gehören/ und Christo dem Herren / als seine Glieder und erwe
dann auch zu einem übernatürlichen / gangen / göttlichen Zuhl und
ist/ die G. D. ewig zubefigen und zugeniessen/ erschaffen seind / als
das Ambe sie zuregieren sehr hoch und fürrefflich/ und dannen
Weisheit und anderen gute natürlichen Gaben/ welche hier zu
jedoch nicht genugsamb seynd/ einen sonderbahren Verstand
der heilige Paulus ein übernatürliche Gnad und Kunst zur egieren
ein solche Weisheit vonnöthen hat/ welche nicht allein ihren Verstand
himmlische/ Göttliche Sachen zu betrachten/ sonder auch/ wie de
sagt/ seinen eignen und anderen Lebens Wandel zuregieren / sc
tiones divinas; und zwar nicht nach menschlicher Vernunft und
sonder nach göttlichen Regeln und Ursachen / welche aber durch



Stiffen und Anhalten von Gott müssen begehret und erhalten werden. Da
 mit die Himmel und Gestirn ordentlich bewegt und gewälzet werden / seynd
 hierzu etliche Engel von Gott verordnet worden / da doch ihr ganz
 er Lauff und Bewegung zu nichts anders angesehen / als daß allerhand Ge-
 wächs und Gehier / ein jedes zu seiner Zeit und in seiner Art werde herfür ge-
 bracht / und sein Wesen haben möge. Damit der Tabernacul Gottes durch
 den kunstreichen Werkmeister Bezeleel möchte verfertigt werden / ist er / wie
 die H. Schrift vermeldet / mit dem Geist / Weisheit und Wissenschaft Gottes
 erfüllt worden: und hat auch Salomon selbst / da er den Tempel Gottes
 zu erbauen vorhabens ware / bey Gott angehalten / daß er möchte erleuchtet
 werden / mit den Straalen jener unendlicher Weisheit / mit deren er die ganz
 e Welt in so schöner / zierlicher Ordnung erschaffen hat: dise kunstreiche
 Arbeiterin begehret er zu seiner Rathelfferin zu haben / und will ohne ihr Anord-
 nung / Nichts ohne und Winkelmaaß einigen Stein mit keinem Straich
 behauen / weniger in das Gebäu eintragen lassen; gelangt derohalben mit
 dieser Bitte an Gott den H. Erren: Mitte illam de caelis sanctis tuis, ut mecum
 sit, & mecum laboret, ut sciam quid acceptum sit apud te. Was wirdt
 dann nicht für ein Weisheit / was für Erleuchtung des Gemüts erfordert/
 nicht leblose Stein / sonder die mit Vernunft / mit freyem Willen begabte
 Seelen also meisterlich zureichen und schlichten / daß sie mögen gemacht werden
 zu dem allerherrlichsten Gefäß der Gnaden Gottes / zu ewigwährenden In-
 strumenten seiner Ehre / zu einem lebendigen und weit anderen als Salomons
 ischem Tempel und Tabernacul / in welchem Gott ewig soll angebetet und
 verehret werden / nicht durch blutige Schlachtopffer der unvernünftigen
 Thier / sonder durch ein reines / unschuldiges Opfer guter Anmurtung / und
 heiliger Gottesliger Gedanken? Dahero leichtlich zu ermessen / was hierzu
 für ein große übermenschliche Weisheit vonnöthen seye / die kein Mensch / so
 gelehr / geschickt und sinnreich er auch nur sein mag / durch eigenen Fleiß und
 Verstand in gehöriger Vollkommenheit erlangen kan / sondern solche
 notwendig durchs Gebet von oben herab empfangen müsse.

Über das / seynd die Menschen so unterschiedlich geartet und gesinnet /
 daß sich billich darob zu verwundern / und ist ihr eüßerliche Form und Ge-
 stalt des Angesichts so unterschiedlich nicht / als die Zuneigung und Anmurtung
 der Seelen. Der Mensch / sagt Gregorius Nazianzenus, ist under
 allen lebendigen Thieren das veränderlichste und unterschiedlichste: du wirst
 mit nicht bald zween sünden / die durchgehent gleicher Art und Sinns seyen:
 etliche lassen sich mit Worten zuehen / andere durch Exempel; etliche wollen
 nicht fort / man brauche dann die Spohren; andere brechen vor / und müssen
 im

Exod. 31. 3.

Sapient. 9. 10.

Orat. I. Apolog.

im Zaum gehalten werden / bey eitlichen ist das Leben nicht leicht zu werden dardurch aufgemunderet / andere aber sind zu leicht zu haben ohnellbermüt nicht gedulden / wollen gedemüthiget und nicht zu werden / bey eitlichen braucht es nicht mehr als ein Liebreich / leicht zu sprechen / andere müssen mit harten Worten angefahren und hart gesilzt werden / und derer zwar: eitliche öffentlich vor andern in der Stuhl und absonderlich: Bey eitlichen verfangt der Hohn und die dieck und rauch / bey anderen aber wurde er mehr verdoben als gewan nicht das Rauche mit der Milde vermischer wurde: eitliche sind alle und jede ihre Fehler klein und grosse untersagen / bey anderen müssen sie fürüber streichen / weil sie noch zu schwach und die Argenheit nicht erragen können. Dieweil dann die Beschaffenheit der Welt unterschiedlich und mannigfaltig / und noch über das sehr schwer zu Narur und Artz eigentlich zu erkennen / und sich nach etwas zu richten / so braucht es gewislich wohl ein grosse Geschicklichkeit und Weisheit / will man anderst das Regiment schicklich forsführen / nicht zu aufahren / und den Karren vielmahlen gar umwerffen. Ein sagt diser heilige Lehrer / will er nicht fallen / muß er nicht weniger als dänger sich in rechter Waag halten / und sich auff keine Seite zu über lencken. Wer kan ihm nun versprechen / zu einiger so mancher Weisheit und Wissenschaft zugelangen / es sey dann / daß sie ihm gegeben werde / welcher den Menschen erschaffen / und seinem Unterschiedliche Zunatungen eingespanget? Es hat ein jeder zu sich seine selbst eigene Anmuttungen recht zuerkennen / und ihre Beschaffenheit unterscheiden / wann er sich gleich hin und her eben und wol beschauet / hat er doch kein eigentlich Erkandnuß seiner selbst / mit anderen zu gemigen erkennen mögen / denen er nicht kan ins Herz kommen / demnach ein jeder Vorsteher des stären Gebetts hoch vornehmen / durch erlerne was er nicht weiß / und erlange was ihm abgeht.

Zu deme / was stoffen nicht einem Regiment fast täglich für man verwirre Beschäftten und Händel zu handlen / auf denen sich nicht klugste und wolerfahrnste kaum mögen herauß wickeln / ist allgemeyn durchs Gebett bey GOTT Bescheids zuerholen / was zu thun oder zu Dahero haben jederzeit / was heilige / Gottselige Vorsteher gemeinlich und jeden Zufällen ihre Zusücht zu GOTT genommen / kein Gebett ohne weder angefangen noch vollendet / wol wissent / daß keine Übung gut seyn könne / ohne vorhergehenden guten Vorbedacht /

Gott herkomme/ auch keinen glücklichen Aufschlag erreichen könne/ es gebe dann
Gott sein Segen un Bedeyen darzu. Es kan wol geschchen/ daß man sich über
ein Sach weislich berathschlage/ sich entschliesse/ und nderfange/ und dannoch
einen unglückselige Ausgang gewine/ dan der Ausgang stehet allein bey Gott.
Moyse hat sich niemahlen einiges Geschäfts nderfangen/ er hätte sich dann
juvor in den Tabernackel begeben/ und mit GOTT darüber Rath gepflogen.
Hoc quotidie boni Rectores faciunt, sagt der heilige Gregorius, nachdem er
dieses Exempel angezoge/ cum se res dubias discernere non posse cognoscat,
ad secretum velut ad quoddam Tabernaculum revertuntur, divinaq; lege
peripocata, quasi coram posita arca, Dominum consulunt. Also ihun auch gute
Vorkher: dann dieweil sie sehen/ daß es ihren Verstand übererriß/ sich in
vorfallenden zweiffelhafftigen Ambtes=Geschäften zu entscheiden/ gehen sie in
sich selbst/ als in de Tabernacul Gottes hinein/ stellen ihm allda vor das Gezag
Gottes/ als wie Moyse die Arch des Bundes/ begehren von GOTT Rath und
Vorsicht. Josue aber/ und die übrige Vorkher des Israelitischen Volcks/
weil sie dises zu thun nderlassen/ da sich die Gabaoniter bey ihnen betriegli-
cher Weis und ihr Freundschaft beworben/ seint sie grob angefahren/ und
schon lich hinder das Licht geführet worden/ dann sie/ wie der heilige Text
vermeldet/ Os Domini non interrogaverunt, den Mund GOTTes nicht umb
Rath gefragt. Solches aber hat hingegen der heilige Bernhardus in unzahl-
baren/ hochwichtigen Geschäften jederzeit fleißig beobachtet/ hat ihm auch
nach allem Glück wohl aufgeschlagen. Et sicut alios ipse monebat, (sagt
eine Lebens=Beschreibung) crebra liquidem experientia persuasus, de omni
re magis fidens orationi, quam industria propria vel labori. Was er
durch lange Erfahrung erlehret/ gabe er auch anderen den Rath/ daß sie sich/
als wie er selbst zu thun pflegte/ in allem mehr auff das Gebet/ als eigene
Wiß und Geschicklichkeit zu verlassen hätten. Höre was disfalls Bonaventura
von dem heiligen Francisco sagt: Erat oratio oranti presidium in omni-
bus quae agebat, de sua dissidens industria, & de superna pietate confi-
dens, per ipsius instantiam totum in Domino cogitatum jactabat. Das
Gebet ware dem heiligen Patriarchen in allem Thun und Lassen sein einzige
Zuflucht/ und ganze Stärke/ seines Weegs verliesse er sich auff sein eigenes
Vermögen und Geschicklichkeit/ sondern stellet seine einzige gängliche Zuvers-
icht in die Güte GOTTes/ diser befahle er sich/ und sein ganzes Thun/ un ga-
be sich hernach ohne weitere Sorgen wohl versicheret zu Ruhe.

So hatte auch der heilige Carolus Borromaeus in üblichem Gebrauch
des und juvor er einiges Geschäfte vor handen nahm/ sich lang und vil in in-
nerlichem Gebet und Betrachtung aufzuhalten / dises ware in allem seinem

Moral. 23. cap. 12.

Jol. 9. 14.

Gaufridius lib. 3. vita. cap. 7.

In vita ejus. cap. 10.

Joan. Baptist. Poffel. c. 13. Vita S. Caroli.

Saint Jure. L. Theil. Uuuuu Thun



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ribad. l. 5. Vita
S. Ignat. cap. 1.

Thun der Anfang/ das Mittel und das Ende; dann wie der Anfang
bensbeschreibung gar weislich angemerket/ ist das innerlich/ Gebet
rer und Gebährer der wahren Weisheit/ dann dadurch immer
der unentlichen Weisheit und Wahrheit Gottes in verrücklichem
wird demnach/ all unser Thun und Lassen so weislich und mit
dass es vor Gott und den Menschen unkräftlich. Dieser mag
sich auch unser heiliger Vater Ignatius: so oft ihm in weltliche
rung einiges Geschäfte vorgefallen/ ob es ihm gleich sehr gut und
seyn beduncket/ müste es doch so lang und vil unangenehm
seyn/ bis das zuvor durch langes Gebet die Sach mit Gottes
tragen/ und er sich von ihm Bescheid erholet/ wie solches ange
zusehen/ und zu vollenden. Demnach so sollen sich dann alle und
her ebenmäßig verhalten/ wollen sie andert nicht da und dort
und so hart verstopfen/ das hernacher sie sambe ihren unter
zu fragen haben.

III.
Nicht durch
Menschliche
und Politische
sich / sondern
Göttliche Ur-
sachen das Re-
giment anstel-
len und führen.
Baton. ann.
Christi 1168.
Roman. 8. 6. &

7.
Homil. 17. in 2.
ad Corint.

Das Dritte Lehrstück ist/ daß die Vorseher ihre Untertanen
und laitten/nicht der menschlichen Vernunft und weltlicher Weisheit
sonder übernatürlichen/ geistlichen Ursachen/ welche zu Vorseheren
ren Gottes und des Hays der untergebenen seyn angesehen. Non
tione, non ingenio regenda est Ecclesia, sed iustitia & veritate
der heilige Martyrer Thomas Erzbischoff zu Candelberg an den Pa-
xandrum den Triten / und die Herren Cardinal in Sachen des
zwischen ihm und Henrico König in England beroffen. Es ist
Gottes regieret werden / nicht durch menschliche Weisheit/ Kunst/ oder
des Fleisches/ als welche/ wie der H. Paulus sagt/ ein abgelaugtes
ist/ sonder durch Gerechtigkeit und Wahrheit. Der heilige Chryso-
kläret / was gestalt ein Vorseher soll beschaffen seyn / und sagt
nicht nach dem Gesag und Gutachten der Welt richten/ die weltliche
Sachen nicht hoch achten/sonder sein Asehen allein auf himmlische
tet haben/ und seget die Worte des heiligen Apostels/ gar süßlich
conuersatio in caelis est. Unser Beywohnung und Gemüths-Ort ist im
mel: oder wie nach Auslegung Budei der Eriechische Text lautet
und Lassen/ sambe der Weis und Manier zu regieren/ ist himmlisch.
man hierüber die rechte Vernunft will zu Rath ziehen/ bestund sich
andert nicht seyn solle. Dann diweil wir auf dieser Erden Fremde
Vaterland aber im Himmel ist/ alda unsere Freund und Ver-
fere. Hoffnung/ Haas und Güter und ganzer Ertheil zu Boden mit
Tertullianus die obangezogene Stell also verdelm: sper: Nostra

lib. de Coros.

aus in caelis est: Wir haben unser Staat und Burgerrechte im Himmel: so ist dann billich/ daß ein Vorkteher seine Undergebene nach dem himmlischen Recht und Befehl/ und nicht nach dem Irdischen regiere. Zu deme erfordert solches auch der Befehl Gottes/ dann dieweil ein Vorkteher dierals die Person und Stell Gottes vertritt/ so will sich in allemweg gebühren/ daß er sich in seiner Regierung einer solchen Weis und Manier gebrauche/ deren sich sein Principal GOTT der Herr selbsten / da ferr er in eigener Person das Regiment führete/ gebrauchen würde.

Der Vorkteher will haben/ und thut gar recht daran/ es sollen ihm die Undergebe Gehorsam laissen/ wie es GOTT haben will/ so ist aber hingegen billich/ daß er ihnen vorktehe und befehle/ auch wie es GOTT haben will/ sonderlich auch darumben / dieweilen es unser verderbte Natur vil schwärer ankomme unterhänig und gehorsam/ als ein Vorkteher und Befelchshaber zu seyn. Zu deme/ wirdt ein solche Weis zu regieren auch darumben von Rechts und Billigkeit wegen erforderet / dieweil die Undergebene die Welt nicht dernewegen verlassen/ daß sie nach weltlicher Weisheit und Befehl solten regieret werden/ sonder haben sich mit dem Vorbehalt dem geistlichen Gehorsam underworfen/ damit sie nach dem Willen und Verordnung Gottes regieret werden. Werden sie nun solcher gestalt regieret/ so geratht die Regierung den Frommen und Gortseligen zu mercklicher Beförderung ihres Gortseligen Zugesamen Wandels / und wird ihnen das Joch des Geistlichen Stands leicht und wol erträglich / die andere aber werden dardurch gebessert: ist auch ins gemain zu reden/ kein so unartiges/harnäckiges Gemüth zu finden/ welches sich nicht leichter weissen und laitten lasse / wann es vermerrt/ daß die Regierung zu seinem ewigen Hays/ und nicht nur zu zeitlicher Wolfahrt angesehen. Dann es seye nun das Gemüth beschaffen wie es wille/ ist doch gewis/ daß keiner gern wolte Ewig verlohren seyn. Jedoch ist dieser Lehrpunct nicht dahin zu verstehen/ als solte man sich der Menschlichen Vernunft und Weisheit in der Regierung gar nicht gebrauchen/ dann solche Weis zu regieren/ in etlichen Zufällen nicht allein zulässig und nutzlich/ sondern bey manchen hoch vonnöten/ als bey welchen die Geistliche Ermahnungen und Ursachen nicht erlrecken wollen. Doch muß man sich jederzeit mehr auff das Geistliche als Weltliche verlassen/ das Geistliche als das fürnehmste Mittel/ das Weltliche aber nur zum Beystand vor die Hand nehmen.

Dieweil dann das Regiment nach Geistlicher/übernaturlicher Weisheit soll geführet werden/ so folget/ daß die Vorkteher gresse Liebhaber der Geistlichen Sachen seyn sollen / und die anmutterungen zu solchem durch gutes Exempel und zusprechen bey ihren undergebenen empfangen. Man werd aber

Uuuuuu a

dis

disfahls/ wo nicht gemeinlich / doch vilmalen bestig kempfen / da man darfür haltet/ die jenige seyen zum Regiment am tauglichsten / nicht auff die Haushaltung und zeitliches Wesen am besten verstanden / sondern in Geistlichen Sachen wenig Wissenschaft haben. Disset also man hochschädlicher Fähler/ dann diemeil man sich in den Geistlichen Sachen gibt/ nicht zeitliche Reichthumb/ sondern die ewige Güter zuerhalten leichtlich zuermessen/ das bey dem Vorseher gute Wissenschaft zuerhalten sein soll / bey seinen untergebenen dergleichen Eifer/ Lust und Liebe in Geistlichen Sachen einzupflanzen / allerhand Geistesliche Tugenden zuerschwingung zu bringen/ und sie darinn zuerhalten / in noch fernere Tugenden / das wo das Geistliche Wesen wol bestellet und im Schwung steht / das geistlichem Wohlstand nicht ermangeln werde / man wolle dann die Tugener machen/ welcher das Versprechen und gewisse Demüthigung gebenede er gesagt : Querite primum regnum Dei, & iulitium eius. et omnia adiciantur vobis. Suchet am ersten das Reich Gottes und Gerechtigkeit / laffet euch vor allem die Gottheitigkeit und Tugend zuerhalten / im übrigen / und was die zeitliche Unterhaltung anbelanget / laffet euch kummert/ und laffet Gott für euch sorgen/ der wird euch seinen Wohlstand lassen. So soll dann ihme ein Vorseher das Geistliche zuerhalten / von ganzem Herzen lassen angelegen seyn/ seine anvertraute Gemein von benebens aber auch das Zeitliche nicht ganz außser acht und Sorgen zuverhütung grosser Unordnung und Verwirrung / die sonst zuerhalten werden würden/ jedoch/ das die Sorg Geistlicher Sachen allezeit den Vorseher darfür haltend/ das derjenige Vorseher sein Amte am besten zuerhalten / welcher ihme läßt angelegen seyn / sein anvertraute Gemein nicht mit geistlichen Gnaden und Himmlischen Gütern/ als zeitlichen Schätzen zu bereichern.

Math. 6. 33.]

Exod. 3. 2.

IV.
Die Demüth.
Eccles. 32. 1.

Ibid. 3. 2.

Die Vierdie Rathgebung oder Lehrstück ist / das der Vorseher sein Herz demüthig seye. Rectorem te potuerunt, sagt der weise Mann extolli : esto in illis quasi unus ex ipsis. Haben sie dich zum Regiment gemacht/ so seye dessentwegen nicht übermüthig/ sondern verhalte dich wie der Rest du einer auß der Gemein. Und sagt weiters : Quanto magis humiliata te in omnibus. Je größer du bist / je mehr solt du dich in allem demüthigen. Das der Berg Olympus under allen der höchsten seye/ erhaben über dem / das wann man zu oberst auß demselben Aschen streuet / so wird der Berg nicht berührt noch verstreuet wird. Also auch ein Vorseher

in der Gemain an Würden der höchste ist / soll seine Hochheit mit Aschen bes
strenen / sich allzeit erinnerndt / daß er so wol als andere Staub und Aschen
seyt. Principes gentium, sagte Christus der Herr zu seinen Jüngern / do
minantur eorum, & qui majores sunt, potestatem exercent in eos, non ita
erit inter vos, sed qui major est in vobis, fiat sicut minor: & qui præcessor
est, sicut ministrator; sicut filius hominis non venit ministrari, sed mini
strare. Weltsche Fürsten und Potentaten beherrschen ihre Underthanen
mit Auctoritet und Herrligkeit / und die under ihnen die größte seyn / lassen
ihre Herrligkeit und habenden Gewalt prächtig erscheinen / bey euch aber hat
es weit ein andere / und dise Meinung: Der under euch der größte und Vor
steher ist / soll sich verhalten / als wäre er der kleinste und aller Diener; wie ihr
dann an mir / des Menschen Sohn / dessen ein Exempel habe / der ich nicht
kommen bin bedienet zu werden / sondern jederman zu dienen. Solches erso
deret auch der Fürst der Apostlen / und will mit disen Worten / Neque do
minantes in clericis, daß der Vorsteher nicht mit Übermuth herrschen / son
dern mit Demuth sirsam regieren soll: Dahero werden die / so disem zu wider
handeln / bey dem Propheten Ezechiele von Gott mit disen Worten hart ge
strafft: Cum auctoritate imperabatis eis, & cum potentia. Ihr habe ein
seltsames / übermüthiges Regiment geführt / und mit euren Underthanen Geo
waltthätig verfahren. Der heilige Basilius redet hiervon sehr ernstlich / und
erfordert mit inständig / widerholten Worten in einem Vorsteher under an
deren guten Qualiteeten fürnemblich ein wahre herrliche Demuth / die er in al
lem seinem Thun und Lassen den undergebenen zum Exempel erscheinen las
se / und gebe dessen dise Ursach: Dann wann von jedem wahren Christen
erforderet wird / daß er dem Wandel Christi des Herrn / so er auff diser Welt
geführt / so nahend als es immer seyn kan / und gleichsam auff dem Fuß nach
folge / er aber under allen Tugenten die Demuth am meisten geliebt / welches
er mit disen Worten genugsam hat zu verstehen gegeben: Lehret von mir /
dann ich bin mild / und von Herzen demüthig / so folge / daß ein Vorsteher
seinen undergebenen in Übung diser Tugend aller Orthen soll vorgehen / sie mit
würdtlichem Exempel zur Nachfolg Christi anführen / damit er ihnen / gleich
wie der heilige Paulus / mit disen Worten möge zusprechen: Seyt meine
Nachfolger / gleich wie ich ein Nachfolger Christi bin. So ist dann / sagt die
ser heilige Vatter zum Beschluß / die Demuth eines Vorstehers wahres
Werkzeichen und höchste Zierde.

Zu deme ist bey Gott die Demuth der richtig gebahnte Weeg zur
Würdikeit des Regiments / zugelangen / und das rechtmäßige Mittel / sich dar
bey zu erhalten; hingegen verrigelt die Hoffart Thür und Thor / daß man
Uuuuuu 3 ent

Matt. 23. 12.
Luc. 22. 27.

1. Petri. 5. 3.

Cap. 34. 4.



lib. 26. Moral.
capit. 19.
1. Regum. 15.

Ibidem.

entweder gar nicht dahin komme / oder da man sich je durch Eitelkeit hinein gerungen / darbey nicht laß besthe / sondern wider einig zu stoffen werde. Saul, sagt Gregorius, per humilitatem prelatum de peribiam reprobatus, domino attestante, qui ait, nonne cum esset parvus in oculis tuis, caput te constituit in tribubus Israel; mitis parvus cum apud se parvulus, apud Dominum magnus; cum esset apud te parvus, apud Dominum parvulus fuit. Saul ist von wegen seiner Eitelkeit von Gott würdig geschähet worden / zu der Königlichen Dignität durch Hoffart aber widerumb darvon verstoßen zu werden; schähet ihn Gott der Herr selbst in deme er sagt: Dieweil du dich selbst gering geschähet / hab ich dich allen anderen vorgezogen / und zum Königs Volcks erwöhlet; so lang er vor seinen eigenen Augen klein vor den Augen Gottes groß gewesen; so bald aber der Hochmuth eingeschlichen und überhand genommen / ist er bey Gott klein und nicht worden. Über das kan sich ein Vorkcher andert nicht / als durch demuth / seines ewigen Hails versichern; dann dieweil / wie gleichförmige Basilius gar wol vermeldet / jedermänniglich / auch so gar der Mann auß natürlicher Zuneigung / und angeborener Armut / ist sich von der Eitelkeit und Uebermuth lassen einnehmen / wie wir auch sehen / wann er anderen wird vorgezogen / und gar überhebt / dafern er sich nicht wol in acht nimbt? Wann ihm der Ehr auch da er unden im stillen Thaal geht / so bald zu freucht / was nicht geschähet / wan er zu oberst auf dem Gipfel des Berges steht / Wind saufen und brausen? Zu deme / damit sein Neigamant bey den Unergebenen Lieb und wehrt seye / ist ihm abermahlen die höchst vonnöthen / daß er weder in Worten noch gebahren seinen Uebermuth / sonder in allen ein freündlich / milde Niederrichts laß lasse / und sich gegen jedem Ehrerbietig erzeige / damit ihm aber kein Herben gehe / und nicht nur ein verstellte Demut seye / soll er / wie der selige Mann Pater Balthasar Alvarez pflegte zu sagen / wissen und daß ein Vorkcher kein Herr seye / auch weder Dieneren noch Schick bietten / sonder lauter Fürsten und Kinder Gottes zu regieren und zu gen habe / er seye zwar anderen vorgesezt / doch freyen Menschen bey der Liebe Gottes willen / in ein freywillige Dienbarkeit empfangen zu len mit Christo dem Herren vermählet / und von dem heiligen Geistliche Tempel bewohnet werden; er soll gedenden / daß ob er gleich vorgesezt / doch darumb nicht besser seye als sie; und gleich wie man die der so im Schiff das Steurruder führet / darumb weder als

Schiff fahren / der fürnemste sey / dann es kan seyn / daß König und Fürst
 darin fahren / also auch ob er gleich an Gewalt und Auctoritet der Für-
 nemste ist / kan doch wohl seyn / daß Ihne andere an Tugenten überreffen /
 und das er denen / welchen er in diesem Leben vorgehet / in jenem Leben werde
 müssen nachgehen.

Der Fünffte Lehrpunct und Rathgebung ist / daß / ob er sich gleich des
 mütze / doch nicht soll verächtlich machen / und sein Widerträchtigkeit die re-
 chte Maß und Bescheidenheit nicht überschreite. Ne dum immoderatus
 custoditur humilitas, sagt Gregorius, solvantur juga regiminis, & dum Prae-
 latus quisque plus se quam deceet, desicit, subditorum vitam stringere sub
 disciplina vinculo non possit. Damit / wann er im cüsserlichen Wandel gar
 zu verächtliche Widertätigkeit erscheine / dar durch sein Auctoritet nicht
 geschwächt werde / und in deme er sich jederman gar under die Füß wirfft /
 das hätte den Schuldigen Gehorsam zu erhalten / gar auf handen lasse. Muß
 demnach sein Demut dergestalt gemässigt seyn / ut & de autoritate nostra,
 quod formidant, videant, & de humilitate, quod imitentur, agnoscant.
 Damit die Undergebne gleich wol seinen tragenden Amtes Gewalt zu fürchten /
 Venehens aber sein Demut zu lieben / und daran zur Nachfolg ein Exempel ha-
 ben. Die Demut des Vorstehers muß durch die Auctoritet ehrwürdig seyn /
 die Vermählung diser beyden Tugenten muß bey den Undergebenen zu gleich
 ein Lieb und Forcht gegen dem Vorsteher verursachen. Esto gravis,
 schreibt der heilige Bernardus zum Pappst Eugenio, sed non austerus, non
 dissolutus, neque severus, sed inter ea mediocritatem tene, ut neque de se-
 veritate sis oneri, neque de familiaritate contemptui: austeritas fugat in-
 firmiores, gravitas reprimat leviores, utilis est semper custodia oris, quae
 tamen familiaritatis gratiam non excludat. ille convenientior habitus, si
 actu severus, vultu serenus, verbo serius.

Seye gravitettisch / doch nicht
 streng / nicht zu gemain / noch zu ernsthaft / sonder halte under beyden das Mit-
 tel / damit du durch die Strenge nicht beschwärtlich / noch durch zu grosse
 Gemainschafft verrächtlich werdest / die Strenge ist den Schwachen über-
 lästig / und macht sie kleinmütig / der Ernst halt die leichtsinnige im Zaum und
 schuldigen Gehorsam / die Gesparsamkeit im reden ist alzeit nützlich / doch
 daß dar durch die gebührende Freündlichkeit / und notwendige Bitterlichkeit
 nicht verleyet werde. Mit einem Worte / alsdann ist der Vorsteher recht
 daran / wann er sich in seinem Wandel gravitettisch / im Angesicht und Ge-
 brechen freündlich / im reden ernsthaft erzeigt.

Das Sechste Lehrstuck bestehet in der Liebe / Sanftmuth und Gedult des
 Vorstehers / als den trey fürnemsten Banden / mit denen er mit seinen Un-
 der-

V.
 Ein wolan-
 ständige und
 gezümmete
 Demuth.
 Moral. l. 26. 19.

lib. 4. de Co-
 sider.

VI.
 Die Liebe/
 Sanftmuth/
 und Gedult,



vergewen soll verbunden und vereiniget seyn. So soll er mit
 herzlichster Liebe und väterlicher Anmutterung zugethan seyn / wo er
 Namen eines Vatters trage / ja soll sich gegen ihnen verhalten / als
 reiche Mutter / also daß er ihnen allen guten Willen erzeuge / ihnen
 statt / so vil sich vernünftig thun lassen / ihnen in ihrem Dingen
 langen / daßer solches ihrem ewigen Heil nicht zur Nachtheil gere-
 Willen werde; ihre Gebrechen gedultig übertrage / die Dummheit
 Kleinmütige aufmuntere / die Schwache stärke / ohne Verzug
 zu hülfkommē / mehr für sie / als sich selbst sorg tragen / sie in
 stecken lasse / mit aller so wol zeitlicher als geistlicher Mütterlich-
 sehe / daß sie im Werk zuverspüren haben / daß er sie alle lieb und
 keinen verachte / hasse / oder verfolge. Es soll aber sein lieb rein
 görtlich seyn / und sich mit der jenigen lieb gänglich vergleichen / wie
 Ort der Herr selbst die ihm anvertraute Seelen durch sein Wort
 registern begehret / also / daß er keinem absonderlich favoreire und
 sonder gegen allen ein gleichmäßige Gutwilligkeit und Affection
 dann alle Unergebene dergestalt von ihrem Vorsteher gleiche gerecht-
 unbillig erfordern. Er soll überdas in allen seinen Werken und
 ein liebevolle / milde Sanfftmüt erscheinen lassen / keiner widerwärtig-
 mütung oder Passion / sonderlich dem Zorn und Unwillen keinen Raum
 er muß sich in der Sanfftmüt als in seinem eignen Element / gleich
 Fisch im Wasser / alzeit aufhalten / und sich niemahlen daraus begeben
 aber sach / daß er aus rechtmäßigem Eyffer er wann einen Sprung
 müsse / soll er sich nicht lang an dem Gestalt und haiffen Sandt an-
 sonder sich also bald / wie der Fisch / wider hinein schwingen / erfrischen
 kühlen. Unser oberster Priester Christus Jesus / sagt der heilige
 will / daß die Hirten / so er über sein Heerde bestellt / die Schafweiden
 Sanfftmüt waiden und laitten sollen / und dadurch erweisen / daß
 den obersten Hirten und Herren warhafftig lieben.

Dieser Puncten hat vil auf sich / und ist darumben wol in acht zu
 Ein sanfftmütiger Vorsteher / der sich von Zorn / Unwillen und
 nicht lassen einnehmen / gewinner durch sein freundliebende / gütliche
 mit seinen Unergebenen das Herz dermassen ab / daß sie ihn nicht
 ehren und respectieren. Er hat ihr Herz und Gemüt in seiner
 steher in Thir und Thor offen / hinein zugehen / so off er will / was
 anzuordnen was er will / sie finden bey ihm in Eitelkeit
 Dingerung / in Verleibnust Trost / in Schwachheit Stärcke / in
 sein Herz und Muth / sie haben zu ihm einen freyen Zutritt /

belieben mit ihm besprechen/ so oft es vonnöthen/ eröffnen ihm in kindlichem
 Vertrauen und Sicherheit/all ihren Kummer und Anligen. Ist er aber hingegen
 gemüthlich/ urdrißig / rauch und unwillig / erfolget in allem das laudige Wis-
 derwill; weil er erscheinen laßt / daß er seine eigene / böse Anmuthungen nicht
 mehren noch demmen kan / verlehret er bey den Unergebenen das Credit/
 wird bey jederman verächtlich / wird für untauglich gehalten / andere zure-
 gieren/ als der sich selbst nicht regieren kan : mit seinen Anschlägen gehet er
 gleich und unbehutsam darcin/ im reden ist er klugig und trugig / in den Ver-
 richtungen gehet alles verwirret durcheinander : der freye Tritt zu ihm ist den
 Unergebenen versperrt/ weil sie nicht wissen / wann sie recht kommen / und er
 in einem guten Zeichen anzutreffen / er zerhöret den Frieden und Einigkeit/
 den betrüben bringet er keinen Trost/sonder macht ihr betrübniß noch gröffer/
 die Klümmütige noch verzagter / und das Joch des geistlichen Standes noch
 schwerer. Dahero als der große Abbt Pachomius einmahls vom gähen
 Jorn in etwas überlept worden/uneracht er dazzu billige Ursach gehabt / be-
 nebens ihm dermaßen im Zaum gehalten/daß er ihm eufferlich keines Wegs
 hat erscheinen lassen/ hat sich demnach dessen wegen bey Gott schmerzlich be-
 klagt/ und ihm verzeuwendlich zuerkennen gegeben/daß er zum Regiment nicht
 zuge/ begreue es auch weiter nicht zu führen/es seye dann / daß er ihm von
 dieser Passion gänzlich erledige/ und hingegen ein unüberwindliche Sanft-
 muth mittheile. Ist derohalben hoch vonnöthen / daß sich ein Vorsteher der
 Sanftmuth höchlich bekeiffe/ dem Jorn und Unwillen kein statt gebe : sich
 gegen den Unergebenen in liebevoller Milde/ freundlich erzaige / ihr anbrin-
 gen mit fröhlichem Angesichte anhöre/ mit lieblichen Worten ansprache und
 beantworte : mit einem Wort/ sich in diesem studt fleißig in acht nemme/ weil
 es damit ein sehr gefährliche Sach/ in dem man gar leicht vergibt und an-
 steiffet / allweilen sich darbey vil unterschiedliche Beschwoernussen pflegen zu
 eraignen. Dann jeso kombt einer daher/ klagt seine Noht/und suchet Hülff;
 bald kombt ein anderer/ begehret diß und jenes / und zwar erwan zu gar un-
 gelegener Zeit/ da eben der Vorsteher mit anderen verdrüßlichen Geschäf-
 ten überhäuffet/ und ihm dahero sehr schwer fällt/ in dergleichen ungestüm-
 men Anluffen die Gedult und Sanftmuth zu erhalten; dahero leichtlich
 erscheinet / wie hochnöthig es seye/ daß er sich wol in acht nemme / allezeit
 und aller Drüben in bereitshaft sehe/ sie mit Gedult anzuhören / threm an-
 bringen so weit statt gebe / mit solchem Stimpff und Bescheidenheit abfertige/
 damit sie billich mögen begnügt/ getroßt und zu friden seyn.

So bleibt es derohalben darbey/daß ein Vorsteher sich in diesem Puncten/
 als an deme fast am allermeisten gelegen ist/ sich wol in acht nemme. So solt

Saint Jure. I. Theil.

Xxxxx

ten

Sunt. 14. May.

len doch benneben die ndergebene zu ihrem Unterrichte wissen
sagt seyn lassen / daß sie ihren Vorseher / im Fall er sich etwas
vergiff / und einen Unwillen erscheinen laisset / sollen für sich
und seine Gebrechen / weil er gleichwol der Menschlichen Schwachheit
und erworfen / mit Gedult übertragen; dann es schier unmöglich
so vilen verdrießlichen Geschäften / und schweren Ansehn / in
rrender gleichheit des Gemüths verharre / und nicht unterworfen
Unwillen bewegt werde: wie leichtlich geschicht / daß ihm ein
Zwerch-Handel zugestossen / von diesem oder jenem behadiget werden
fen nicht allerdings auffgeraumbt seye / dann ja die Zeiten und Zeiten
ander ungleich / und nicht allzeit die Sonne am haiten Himmel
das / so ist er erwan von Natur hitzig / und geht ihm bald die Gedult
iste dann Wunder / daß zu Zeiten das Honig der Sanftmuthigkeit
mit Bitterkeit vermischet werde; kombst du alsdann mit dem Honig
auch daher / und findest ihn nicht eben in so gutem Zaum / als du
und gern gesehen hättest / muß man die Gedult ergreifen / und das
Ereuz willig übertragen / dich versicherent / daß dein Vorseher
schwäreres zu eragen habe; benebens dich erinnerend / daß man
her müsse gehorsam seyn / Non solum bonis & modestis / wie der
rrus sagt / sed etiam dyscolis; und zwar nicht nur alsdann / wenn
lich / sanftmützig / sondern auch / wann sie unwillig und vertrieß
nus erhelet von einem Religiosen / welcher / als er in gegenwärtigen
Brüderern / deren über 200. waren / von seinem Abt einen hart
streich empfangen / hat er solches mit solcher Gedult und Sanftmuth
übertragen / daß er sich mit keinem Worte darüber beklaget / ja nicht
chen des wenigsten Unwillens nicht erscheinen lassen / sondern ist ganz
ändert in voriger Sittsamkeit / und innerlicher Ruhe stehen blieben
gar die Farb des Angesichts nicht verändertet. Ein anderer Religiosus
men Libertinus / wird von dem heiligen Gregorio hoch gelobet / weil
seinem Abt einen so ungeheuren Streich empfangen / daß er hart
der zu Boden gefallen / welcher aber / da er hernacher mit seinen
Brüderern dessenwegen zu Red kommen / die ganze Schuld nicht
Abtes zornmüttrige Unbescheidenheit gelegt / sondern seinem eigenen
chen / als ein wolverdiente Straff zugeschriben: Et humiliter
sagt der heilige Gregorius / magistra vita est magister. Und all
des Lehr- Jüngers dem Lehr- Meister zu einer Lehr- Meister werden
gehen Zorn ein andersmahl besser im Zaum zu halten / und einen
Stimpff zu brauchen. Verhoffentlich wird es mit dem Zorn und

2, 1-18.

Collat. 19. cap. 1.

lib. 1. dial. c. 2.

deines Vorkheers so weit noch nicht kommen seyn / noch jemahlen so weit kommen / und daher auch leichtlich mögen übertragen werden.

Lasset uns aber sehen / ob nicht an diesem / und noch mehr dergleichen Fäher der Vorkheeren / die untergebene gemeinlich selbst schuldig seyen / in dem GOTT der Herr ihren Ungehorsam / ihre lauwe erkalte Andacht / ihre Unbilligkeit in Haltung der Regeln / dardurch abstraffer / und auß gerechtem Urtheil geschehen lasset / daß sie von ihren Vorkheern ubel regiert werden; er nicht ihnen so vil leicht und Weisheit nicht / ihren untergebenen in ihrem vorfallendem Zweifel und Anstoß recht zu rathen / und sie zu laitten / ihre Gebrechen augenlich zuerkennen und abzustellen; wissen sie auch in ihren Verrißnissen nicht zu erkennen / in Ansehung nicht zu stärken / zum guten nicht aufzumuntern; er lasset geschehen / daß sie in vorhabenden Geschäften keine gute Anschläge führen / unbedurftig darein gehen / da und dort anfahren / mehr verderben als gut machen / und im Regiment einen Fähler über den andern begehren / welches alles fürnehmlich den Undergebenen / und ganzer Gemain zum höchsten Schaden und Nachtheil aufschlaget. Daß es bey uns also pflege vertragen / hat der heilige Gregorius vorlängst gesehen / *Welch demer*

er zum Gemeinlichumb dessen / jene Worte des heiligen Jobs; *Q. egnare factis hominem hypocritam propter peccata populi*; er lasset einen Gleisner vornehmlich zum Regiment kommen / zur Straff der Sünden des Volcks: und jenen des Propheten Osee / da GOTT also spricht: *Dabo tibi regem in furore meo*; Ich will dir in meinem grimmen Zorn einen König geben: *legit der heilige Gregorius dieses hinzu: Sic ergo secundum merita subditorum tribuuntur personæ regentium, ut sapè qui videntur boni, accepto mox regimine permulentur.* So kommen dann gemeinlich solche Vorkheer zum Regiment / wie es die Underthanen verdienen / ja geschichte wol manchesmahls / daß sie zwar zuvor Gottseelige / fromme Leuth gewesen / so bald sie aber zum Regiment kommen / schlagen sie umb / und werden nur ärger; un dieses auß gerechter Verhängnus Gottes / damit sich das Regiment mit dem hayseligen Wandel der untergebenen vergleiche / weil sie nicht werth / daß sie besser gehalten werden / und seyne disfaß die Urtheil Gottes so wunderbarlich und erschrocklich; *Ut sæpè pro malo gregis etiam verè boni delinquant vica pastoris*; daß der Vorkheer vilmahl groffe / und den undergebenen höchstschädliche Fähler begehe / und doch dardurch für seine Person nicht sündig / dieweil er thut / was er kan / dann ob ihme zwar GOTT seine Gnad und Beystandt entziehet / so vil das Regiment anbelange / entziehet er ihme doch solche nicht / so vil sein eigene Person antriffet / derothalben / *Nullus qui tamen Rectorem patitur, eum quem patitur, accusat, quia nimirum sui*

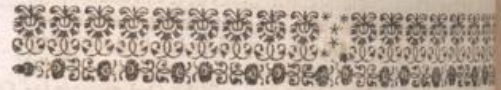
Capit. 34. 30.

Capit. 13. 11.

Moral, lib. 2. 6. cap. 14.

X x x x x 2 fuit

fuit meriti, perversi Rectoris subiacet ditioni; culpam ergo punitio
 gis accuset operis, quam injulitiam gubernantis. Das ist zu
 klagen/ daß er einen untauglichen Vorsteher habe / dann er ihn zu
 untauglich gemacht / und ist nicht werth / einen bessern zu sein /
 also nicht über den Vorsteher / sondern über sich selbst zu beklagen /
 wissen / daß die Gebrechen des Vorstehers ein rechtmäßiges Straf
 eigenen Mißhandlung. So vil der heilige Gregorius. Auf solche
 haben wir zu schließen / daß / gleich wie der tugentamen / Christen
 des Vorstehers zu einem ebenmäßigen / tugentamen / anstehen /
 und ergebenen sehr vorzüglich und erspriechlich ist / also sechshundert
 niger an der Frommteit der und ergebenen gelegen / dann auch der
 frommseyne und verbleibe.



XXVII.

Abfah.

Was massen und gestalte die Gebrechen der Undergebenen
 abzustrafen.

Alle Christen
 sint zu der brü-
 derlichen Er-
 mahnung und
 Abstraffung
 verpflichtet
 Levit. 39. 17.
 Eccles. 17. 12.
 Matth. 18. 15.

S ist aber noch ein Lehrstück übrig / was gestalt nemlich die
 gebenen Mißhandlung und Gebrechen von dem Vorsteher
 fen - und dieweil an diesem Punkte sehr vil gelegen ist /
 solchen etwas weitläuffigers abhandlen. Demnach
 Ist Erstlich zu wissen / daß ein jeder Christen-Mensch
 trucklichen / so wol im neuen als alten Testament ergangen
 dig seye / seinen Neben-Menschen von wegen seiner begangnen
 lung zu straffen / wo und wann er solches nützlich und fruchtlich
 ses ist ein Stück wahrer Liebe / die einer dem anderen zuerwecket
 Mancher veraltet und verdorbt in den Gebrechen / mit denen er be-
 von denen er sich doch leichtlich hätte ledig gemacht / wann
 wäre / der ihne zeitlich hätte darvon abgemahnet / durch die